

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 19 (1959)
Heft: 9

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrestagung der katholischen Filmarbeit in Deutschland · Mainz, 6.—8. April 1959

«Wir brauchen einen Film, der einen guten Geist hat.» Mit diesen Worten fasste der Bischof von Rottenburg, Dr. Carl Joseph Leiprecht, Arbeit und Anliegen von «Filmapostolat in Diözese und Pfarrei» prägnant zusammen. Er sagte es zum Abschluß der Jahrestagung 1959 der Katholischen Filmarbeit in Deutschland, die sich mit diesem zentralen Thema vom 6. bis 8. April in Mainz befaßte.

Daß die Sorge der Kirche um den Film eine legitime sei, hatte Bischof Leiprecht bei einem Pontifikalgottesdienst zur Eröffnung der Tagung begründet. Sie leitet sich aus dem Sendungsauftrag Christi an seine Jünger her. Er umgreift auch die modernen Publikationsmittel. Die Kirche hat diesen Auftrag ernst genommen und nimmt die Filmarbeit nicht aus. «Der Film ist ein von der Kirche uns aufgetragenes Apostolat», sagte der Rottenburger Bischof, der mit dem Filmreferat des deutschen Episkopats betraut ist. In diesem Zusammenhang erinnerte Bischof Leiprecht an das Film-Rundschreiben Papst Pius XI., «Vigilanti cura», an die Reden über den idealen Film und die Enzyklika «Miranda prorsus» Pius XII. sowie an das «Motu proprio» Johannes XXIII., mit dem der Papst soeben die Apostolatsaufgabe von Klerus und Laien auf dem Gebiet des Films, Funks und Fernsehens eindeutig herausgestellt hat.

Die Tagung befaßte sich nicht mit den kulturellen, künstlerischen, sozialen oder technischen und wirtschaftlichen Problemen des Films. «Wir beschränken uns, um in die Tiefe zu gehen», hatte Msgr. Anton Kochs, der Leiter der Kirchlichen Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit in Köln, einleitend hervorgehoben. Die Bemühungen um das Filmapostolat in der Diözese und in der Pfarrei, so umriß Msgr. Kochs die Arbeit der Tagung, gehen bewußt vom Innerkirchlichen aus, von der Absicht katholischer Menschen des 20. Jahrhunderts, sich ihre Gedanken über die Kultur ihrer Zeit und über ihre Möglichkeiten und Ansatzpunkte für eine aus dem Geiste der Apostel und des Evangeliums hervorgehende Mitarbeit zu machen.

Gleichzeitig gab Msgr. Kochs einen Rückblick auf die Arbeit der katholischen Filmbewegung in unserem Lande, die vor zehneinhalf Jahren am Tagungsort Mainz beim 72. Deutschen Katholikentag zum erstenmal an die Öffentlichkeit getreten ist. Von Mainz aus sei auch das erste Ja zur Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft gesprochen worden. Die Kirchenvertreter beider Konfessionen bei der FSK hätten sich oft genug mit dieser Institution zusammengerauft, im Bewußtsein, ihr mahnendes Gewissen zu sein.

Kurzbesprechungen

I. Für Kinder

Old Yeller. Regie: Robert Stevenson, 1957; Verleih: Parkfilm; englisch. Eine erzieherischer Absicht gestaltete Kinder- und Hundegeschichte in der bekannten Serie Walt Disney's. (I)

II. Für alle

Fatiche di Ercole, Le (Herkules). Regie: P. Francisi, 1958; Verleih: Sphinx; italienisch. Herkules als Abenteuerheld im Sinne der Bildergeschichten und Tarzan-filme. Unkomplizierte Jahrmarktsunterhaltung. (II)

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Grand chef, Le. Regie: Henri Verneuil, 1958; Verleih: Impérial; französisch. Riesige Clownerie mit dem völlig entfesselten Fernandel. Sehr laut und reichlich plump. Einige gute Einfälle. (II—III)

Laila, das Waisenkind. Regie: Rolf Husberg, 1958; Verleih: Emelka; deutsch. Vor eindrücklichen Landschaften Lapplands entwickelt sich eine harmlose Groschenroman-Handlung. Ein Genuß fürs Auge, sonst anspruchslos. (II—III)

Sheriff of fracture jaw (Sheriff wider Willen). Regie: Raoul Walsh, 1958; Verleih: Fox; englisch. Bewährter englischer Filmkomödiengenst setzt sich auf vergnüglich-ironische, wenn auch nicht sehr beschwingte Weise mit dem Wildwester auseinander. (II—III)

III. Für Erwachsene

Big country (Weites Land). Regie: William Wyler, 1957; Verleih: Unartisco; englisch. In Gestaltung und Psychologie differenziertes Wildwest-Epos, breit entfaltet (auch in den «harten» Szenen), aber in seinem Grundgehalt wertvoll. (III) Cfr. Bespr. Nr. 9, 1959.

Im Prater blüh'n wieder die Bäume. Regie: Hans Wolff, 1958; Verleih: Neue Interna; deutsch. Hinter dem wenig sagenden Titel verbirgt sich eine unterhaltliche, charmante und saubere Wiener Liebesgeschichte. (III)

Quiet American, The (Stille Amerikaner, Der). Regie: J. L. Mankiewicz, 1957/58; Verleih: Unartisco; englisch. Film nach Graham Greene, mit Akzentverschiebungen und ohne die Tiefe des Romans. (III) Cfr. Bespr. Nr. 9, 1959.

To Dorothy, a son. Regie: M. Box, 1954; Verleih: Columbus; englisch. Das geschickte Drehbuch gibt der vergnüglichen Geschichte um eine Erbschaft ihre durchgehende Spannung, vor allem aber viel gut dosierten, warmen Humor. (III)

III—IV. Für reife Erwachsene

I want to live (Laßt mich leben). Regie: Robert Wise, 1958; Verleih: Unartisco; englisch. Film um eine fälschlich zum Tode Verurteilte. Wegen der unerbittlichen Ausmalung der zermürbenden Situation eignet sich der Streifen nicht für jedes Publikum. (III—IV) Cfr. Bespr. Nr. 9, 1959.

Page vom Palace-Hotel, Der. Regie: Th. Engel, 1957; Verleih: Columbus; deutsch. Der Page ist eine Studentin — ein Umstand, der althergebrachte Verwechslungskomik bewirken soll und zusätzlich Gelegenheit zu Frivolitäten bietet. (III—IV)

Pourquoi viens-tu si tard! (Warum kommst du so spät?) Regie: Henri Decoin, 1958; Verleih: Royal; französisch. Geschichte um eine Advokatin, die durch die Bekanntschaft eines unkomplizierten, jungen Mannes eine unsaubere Vergangenheit endgültig überwindet. Thematisch etwas zerfahren, im Spiel nicht immer überzeugend. (III—IV) Cfr. Bespr. Nr. 9, 1959.

Sound and the fury, The (Fluch des Südens). Regie: Martin Ritt, 1957/58; Verleih: Fox; englisch. Faulkner-Verfilmung mit gut gezeichnetem Milieu einer dekadenten Familie des Südens, aber — neben trefflichen Leistungen — nicht überzeugender Darstellung der Hauptrolle (Yul Brynner). (III—IV)

Tant d'amour perdu (Unersättlichen, Die). Regie: Leo Joannon, 1958; Verleih: Impérial; französisch. Ein ernst gemeintes, in seiner Aussage ethisch positives, aber psychologisch und dramaturgisch nicht genügend gestaltetes Drama über die blinde Liebe eines Vaters zu seinen beiden Töchtern. Für reife Erwachsene. (III—IV)

IV. Mit Reserven

Mikosch im Geheimdienst. Regie: Franz Marischka, 1958; Verleih: R. E. Stamm; deutsch; Ein weiterer Film der Mikosch-Serie. Im Geschmacks- und Moralanspruch beschämend niedrig. (IV)

I want to live (Laßt mich leben)

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** Robert Wise, 1958;

Buch: N. Gidding, D. Mankiewicz, nach Zeitungsartikeln von E. Montgomery;

Kamera: L. Lindon; **Musik:** J. Mandel;

Darsteller: S. Hayward, Th. Bikel, V. Vincent, S. Oakland, W. Lau u. a.

Daß es nicht unbedingt zu einem guten Film gehört, daß er von jedermann schadlos gesehen werden kann, beweist dieser beachtliche Film. Leuten, die sehr stark nacherleben und überhaupt sensibel sind, können wir den Besuch dieses Films nicht empfehlen. Er setzt eine gewisse Robustheit der seelischen Veranlagung voraus. — Er schildert nämlich in seinen eindrücklichsten Partien die Stunden, die eine des Mordes Angeklagte und zum Tode Verurteilte im Gefängnis erlebte, zwischen der Angst vor dem Tode und der Hoffnung auf eine Begnadigung hin und her gerissen. Während die Gaskammer bereitet wird, werden wiederholt Versuche unternommen, um die Aufhebung des Todesurteils herbeizuführen. Das Abschiednehmen vom Leben wird dadurch, daß es mehrmals wiedergeschenkt erscheint, fast nur noch zermürbender. — Das entscheidende Anliegen des Films ist aber nicht etwa die Teilnahme an den innern Vorgängen einer Mörderin — der Film ist gewissermaßen menschlicher und zugleich grausamer: so wie die Dinge zu liegen scheinen, ist die Angeklagte gar nicht Mörderin, sie ist zu Unrecht verurteilt. Wohl hat sie schon Fälschungen begangen, ist des Landes verwiesen worden und hat sonst mit der Polizei zu tun gehabt. Das genügt, daß sie in den Augen der Öffentlichkeit auch des Mordes fähig wäre, und die Journaille stachelt diese Stimmung noch an. Unsaubere Machenschaften der Polizei tun ein Weiteres, daß die Angeklagte ins Garn geht. — Die Gefängnisszenen sind also nicht einfach da, um den Zuschauer auf die Folter zu spannen, sondern sie machen die Stimmen der Warnung nur umso eindringlicher: die Warnung vor Vorurteilen, Befangenheit, gewissenloser Stimmungsmache. Und der Film stellt damit auch die Frage über den Sinn der Todesstrafe in ein grelles Licht. Es ist indes kein Tendenzfilm. Er berichtet einfach Tatsachen, leuchtet sie seelisch aus (Susan Hayward spielt packend). Aber es ist schon viel, den Tod — der ja in Kriminalfilmen meist recht oberflächlich behandelt wird — in seinem bittersten Ernst beleuchtet zu sehen.

1448

III—IV. Für reife Erwachsene

Pourquoi viens-tu si tard? (Warum kommst du so spät?)

Produktion: Ulysse, France-Cinéma; **Verleih:** Royal; **Regie:** Henri Decoin, 1958;

Buch: H. Decoin, P. Roustang; **Kamera:** Ch. Matras; **Musik:** Ch. Aznavour;

Darsteller: H. Vidal, M. Morgan, C. Dauphin, F. Blanche, C. Richard u. a.

Eine Anwältin und ein Photograph, die sich zufällig kennen lernen, schließen sich zusammen für eine Aktion gegen den Alkoholismus. Die Widerstände, die von Seiten der Wirte unternommen werden, scheinen schließlich stärker zu sein, denn diese haben einen Trumpf in der Hand: die Vergangenheit der Juristin, die selbst Alkoholikerin war. Damit scheint auch das sich anbahnende Verhältnis zwischen den beiden «Kampfgenossen» zu scheitern. Aber der Photograph ist zu klarschend und zu vernünftig, als daß er sich von dieser Enthüllung der Vergangenheit beeindrucken ließe. — Soweit der Film das Thema des Alkoholismus behandelt, hat er einiges Wichtiges auszusagen — und die kontrastierende Verbindung zwischen einem unverbrauchten jungen Menschen und einer Frau, die durch Erfahrungen den richtigen Weg gefunden hat, gäbe einige packende psychologische Momente her. — Umso mehr ist es zu bedauern, daß der Film dieses Thema nicht folgerichtig im Zentrum behält, sondern die Handlung noch auf einem andern Kontrast aufbaut: nämlich zwischen dem Photographen, der die Frau tatsächlich liebt, und einem egoistischen Lebemann, dessen Geliebte die Frau früher war und der sie jetzt auch wieder aus dem Geleise zu werfen droht. Michel Morgan hat in dieser Doppelstellung eine kaum lösbare Aufgabe: weder das frühere Verhältnis noch die jetzige Liebe glaubt man ihr richtig; für jenes scheint sie zu feinfühlig (oder der Liebhaber zu gemein), für dieses ein wenig zu kompliziert. — Aber selbst wenn diese charakterliche Gegenüberstellung überzeugender gestaltet wäre, wenn die Abkehr von der hohen Mondanität zur fast burschenhaften Frische so plausibel gezeigt wäre, wie sie ja auch ohne weiteres sein könnte, vermöchte sie den Film nicht zu retten, da das nun einmal ange schnittene Thema des Alkoholismus einen andern Stil des Handlungsverlaufes verlangt als nur ein psychologisches Kammerspiel.

1449



Orientierung

Katholische Blätter für weltanschauliche Information

herausgegeben vom Apologetischen Institut in Zürich
Erscheint monatlich zweimal, informiert gründlich, knapp, gemein-
verständlich über wesentliche und aktuelle Fragen und Gescheh-
nisse aus Welt und Kirche.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—

Bestellungen an: Administration «Orientierung», Zürich 2

Scheideggstraße 45, Telephon (051) 27 26 10

Probenummern jederzeit!

Dieses Jahr erscheinen bei der Redaktion des «Filmberater» als unentbehrliche Nachschlagewerke:

- 1. **Nachtrag 20 zum «Handbuch des Films»**
- 2. **Generalregister IV** der in der Schweiz im Verleih befindlichen Filme (1957—1959) mit allen Titeln und den wichtigsten Angaben
- Bereits erschienen: **«Studenten und Film»**
Eine Untersuchung über das Verhältnis der Studenten zum Film an den schweizerischen Universitäten und Hochschulen

Auskünfte und Bestellungen durch die Redaktion des «Filmberater»

Dann noch eine Bitte: Werben Sie für den «Filmberater»!